Sächsische Zeitung, 17. November 2025

Förderzusage als Zünglein an der Waage

Sachsens Hafen-Chef zum geplanten Containerterminal in Riesa: „Wir wollen es bauen – aber nicht um jeden Preis“

Heiko Loroff hat das größte Vorhaben seines Unternehmens im Stadtrat verteidigt. Kritik gab es dennoch.

Von Eric Weser

Riesa. Der Geschäftsführer der Sächsischen Binnenhäfen Oberelbe (SBO), Heiko Loroff, hat den geplanten Bau des neuen Containerterminals im Riesaer Hafen verteidigt. Die Wirtschaft brauche die Umschlagmöglichkeiten, die der Neubau biete, so der Geschäftsführer des Unternehmens, das vier sächsische Häfen und zwei weitere in Tschechien bewirtschaftet.

Loroff war in dieser Woche in den Riesaer Stadtrat eingeladen, um das seit Langem geplante Projekt vorzustellen. Der Bau des Terminals sei das derzeit wichtigste Vorhaben der SBO, so der 56-Jährige. Und es sei auch das größte Projekt, das sich die dem Freistaat Sachsen gehörende Hafenbetreibergesellschaft in ihrer bislang 35-jährigen Geschichte vorgenommen habe.

Moderne Logistik bisher in der Warteschleife

Gebraucht werde das neue Terminal, da der bisherige Containerumschlag auf der Nordseite des Hafens mit im Schnitt 35.000 Einheiten pro Jahr an seine Grenzen gelangt sei: Es stehe nur ein Bahngleis zur Verfügung, was viele Rangierarbeiten nötig mache. Der Umschlag mittels Greifstaplern sei aufwendig.

Dass 1998 auf den nördlichen Flächen in Riesas Hafen erste Container umgeschlagen wurden, sei damals eine gute Entscheidung gewesen, so Loroff. Den nächsten Schritt, „eine moderne Logistik aufzubauen und den Containerumschlag rentabel und effizient zu gestalten, konnten wir bisher aber leider nicht gehen“.

Erste Vorarbeiten laufen schon

Nach mehr als zehnjähriger Genehmigungsphase darf die SBO den Schritt nun gehen. 2024 kam der inzwischen auch rechtskräftige Planfeststellungsbeschluss. Es würden auch bereits erste Vorarbeiten für den Terminalbau laufen, so der SBO-Chef, etwa Vermessungs- oder Artenschutzmaßnahmen.

Sein Unternehmen wolle das Terminal errichten, unterstrich Loroff. Man stehe in der Verantwortung, der Wirtschaft in Sachsen zu zeigen, dass man an deren Zukunft glaube. Allerdings werde man das Terminal „nicht um jeden Preis bauen“.

Offen ließ der Hafen-Chef, bei welcher Kostengröße der Bau der Anlage, deren Errichtung 2012 mit Gesamtkosten von etwa 31 Millionen beziffert worden war, heute steht.

In der jüngst veröffentlichten SBO-Bilanz für 2024 ist von einer 76-prozentigen Kostensteigerung die Rede. Eine Kostendimension in Millionen Euro wird aber nicht benannt.

Jede Zahl, die ich nennen würde, wäre eine falsche Zahl.

SBO-Geschäftsführer Heiko Loroff
über Kosten für das neue Riesaer Hafenterminal

„Jede Zahl, die ich nennen würde, wäre eine falsche Zahl“, so Loroff vor den Stadträten. Der Hafen-Chef verwies darauf, dass derzeit auf Bundesebene über den Antrag der SBO für Fördergelder zugunsten des Terminalbaus entschieden werden müsse. Alle nötigen Unterlagen – die auch mit Zusagen aus der Wirtschaft untersetzt seien – habe man eingereicht.

Warten auf die Bundesebene

Wenn die Bundesentscheidung vorliege und man die Förderquote kenne, sei auch klar, was die SBO an Eigenmitteln beziehungsweise Krediten für die Finanzierung des Vorhabens aufbringen müsse.

Dass die Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt derzeit einen geänderten Förderantrag der SBO für das Projekt bearbeitet, hatte die Bundesbehörde zuletzt bestätigt, allerdings keine Details zu Förderhöhen benannt oder, wann eine Entscheidung zum SBO-Förderantrag fallen könnte.

Klar ist laut SBO-Chef Loroff, dass Fördergelder in den Bau des Riesaer Terminals fließen müssen. Alle vergleichbaren Anlagen in Deutschland würden über EU- beziehungsweise Bundesgelder gefördert.

Häfen seien Teil der modernen Wirtschaftsförderung und würden deshalb in der Regel auch von der öffentlichen Hand betrieben.

Widerspruch gegen Steuergeld-Vorwurf

Auch der Freistaat Sachsen als Gesellschafter unterstütze die SBO „mit allem, was ihm an Mitteln zur Verfügung steht“, so Loroff, „nur nicht mit Geld“. Dass in den Riesaer Terminalbau Steuergelder des Freistaates fließen, mit dieser Mär wolle er aufräumen, so der Hafen-Chef, laut dem die SBO seit 2020 rentabel wirtschaftet und der es, Krisen zum Trotz, gut gehe.

Logistik-Großvorhaben für Riesa

Das neue Containerterminal soll auf der Südseite des Riesaer Hafengeländes entstehen. Bis zu 100.000 Containereinheiten sollen dort jährlich zwischen Schiff, Zug und Lkw umgeschlagen werden können. Gelingen soll das über moderne, digitalisierte Logistikanlagen. Ein vergleichbares Terminal steht im Duisburger Hafen und ist bereits in Betrieb. Kritik an dem geplanten Riesaer Terminal gibt es unter anderem, weil es im hiesigen Hafen in den vergangenen Jahren so gut wie keinen Schiffsverkehr mehr gibt.

Wie jedes andere Unternehmen sei die Entscheidung für oder gegen den Bau der Anlage am Ende eine kaufmännische, die man sich – zumal in heutigen Zeiten – nicht leicht machen werde. Die finale Entscheidung über den Bau werde man „kundgeben, wenn es so weit ist“. Offen ließ Loroff, wann in etwa das sein könnte.

Terminplan weiter realistisch

Trotz aller Vorbehalte gab sich der Chef des Hafenbetreibers optimistisch, dass es zum Bau des neuen Terminals in Riesa kommt. „Ich bin zuversichtlich, dass wir es bauen werden – und auch zügig bauen werden.“

Der Zeitplan, wonach ab Frühling nächsten Jahres der eigentliche Bau der Terminalanlagen starten und bis Ende 2027 fertig sein soll, sei nach wie vor realistisch.

Unterstützung und Kritik aus dem Rat

Bereits in der Vergangenheit hatten die Stadtratsfraktionen von **AfD, CDU, SPD** sowie die **Unabhängige Liste/Bürgerbewegung** die Pläne der SBO für das Vorhaben unterstützt.

Kritische Nachfragen gab es im Stadtrat aus den Reihen der Fraktion „Stark für Riesa“: Gunnar Hoffmann und Stefan Schwager erkundigten sich unter anderem nach Auswirkungen des Hafenterminals auf den Verkehr in der Stadt oder den Auswirkungen, die die neue Beleuchtungsanlage für das Terminal mit sich bringe. Sie verwiesen auf Anwohnerkritik, die es am Vorhaben gebe.

SBO-Chef Loroff indes berichtete vom Eindruck einer breiten Anwohnerunterstützung, die er für das Vorhaben spüre. „Wenn wir die nicht hätten, würden wir es nicht machen.“

Ein erst kürzlich im Duisburger Hafen neu gebautes KV-Terminal dient als Vorbild für den Neubau in Riesa.